



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Gewächshäuser und Mistbeete**

**Hartwig, Julius**

**Berlin, 1876**

d) Das Vermehrungshaus.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78668](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-78668)

pflanzen bezogen, wozu sich *Cissus discolor* sehr gut eignet, letztere mit Ampeln und Orchideen in Körben behängt werden.

Zur Erwärmung des Wassers leitet man um das Innere der Umfassungswände des Bassins 2 Rohre einer Wasserheizung und 2 andere längs der Fensterwände hin. Beabsichtigt man jedoch den Hausraum durch einen Rauchkanal zu erwärmen, so wird dieser unter den Gang versenkt, der mit durchbrochenen Eisenplatten belegt wird.

Für Lüftung ist durch Deffnen kleiner Luftfenster in den Standfenstern und durch eine Lufteffe, die sich in Form einer Laterne über dem Scheitel erhebt, zu sorgen. Hat das Haus keine Standfenster, so werden in der Mauer Luftzüge (Figur 19) angebracht.

Außer den eigentlichen Wasserpflanzen wie *Nelumbia*, *Nymphaea*, *Limnocharis*, *Vallisneria*, *Victoria* u. s. w. dienen die Aroideen hauptsächlich in oben erwähneter Weise zur Verzierung des Bassins. Auf der Fenstertablette finden *Achimenes*, *Gesneria*, *Gloxinia*, *Tydaea* u. s. w. während ihrer Blüthe passende und zierende Aufstellung.

#### d) Das Vermehrungshaus.

Das Vermehrungshaus gehört in die Abtheilung des kleinen feuchten Warmhauses, so daß Figur 39 ein passendes Modell ist. Es ist die eigentliche Werkstätte des Gärtners, der hier die Vermehrung durch Stecklinge, Winterveredelung und Aussaaten vollzieht, bis die Pflänzchen so weit herangebildet sind, um in die Anzuchthäuser überzusiedeln. Die Hauptbedingung des Hauses sind Dämpfung des Sonnenlichtes, eingeschlossene Luft und eine gleichmäßige Wärme. Man baut es mit Satteldach ohne Standfenster; die Längswände erstrecken sich von Norden nach Süden; die Neigung des Daches hat einen Winkel von 25 bis 35 Grad; die Lüftungsvorrichtungen fallen weg. Die bei Figur 39 beschriebene von unten zu erwärmende Beeteinrichtung muß mit besonderer Sorgfalt getroffen werden, da von einer gleichmäßigen, das Beet durchdringenden Wärme hauptsächlich der Erfolg abhängt.

Je nach der Vermehrungsweise\*) im freien Grunde oder in Töpfen wird die Bedeckung des Beetes eingerichtet. In ersterem Falle wird es mit der passenden Erde ausgefüllt, in letzterem Falle erhält es eine etwa 15 Centimeter dicke Schicht von Sand, Gerberlohe oder Sägespänen, in welche die Töpfe eingefüttert werden, jedoch ist letzteres Material weniger zu empfehlen. Man stellt auch auf dieselbe kleine Setzkästen und bedeckt sie mit kleinen Fenstern zur Aufnahme der Stecklinge solcher Arten, die zu ihrer Bewurzelung eine noch höhere Temperatur und vollständig eingeschlossene Luft verlangen.

Sehr zweckmäßig ist es, dem Vermehrungshause eine größere Tiefe zu geben, als das kleine warme Haus gewöhnlich hat, und in der Mitte ein erhöhtes nicht von unten zu erwärmendes Flachbeet einzurichten, Figur 41., auf welches die Stecklingstöpfe nach der Bewurzelung ge-

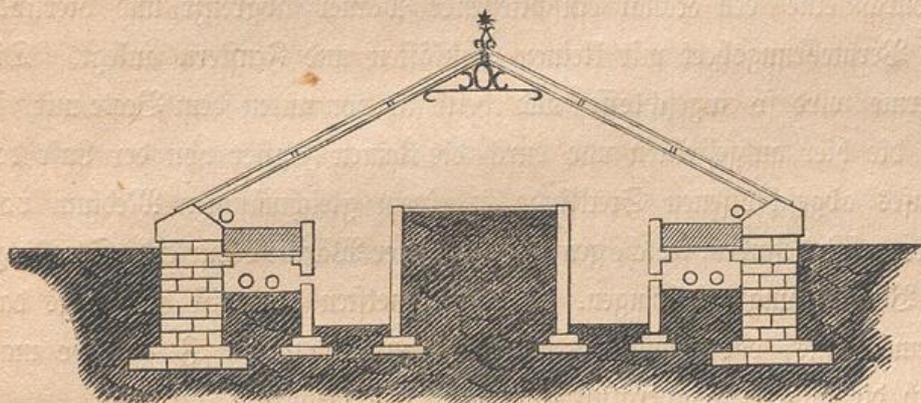


Fig. 41.

stellt werden, um die Pflänzchen, bevor sie das Vermehrungshaus verlassen, an eine niedrigere Temperatur zu gewöhnen, namentlich in Bezug auf die Bodenwärme. Die Stützwände des Flachbeetes erheben sich 1.25 Meter über den Gang, die Breite darf nicht über 1.88 Meter betragen. Die Tiefe eines solchen Hauses würde sein, die beiden erwärmten Beete längs den Längswänden  $2 \times 1 = 2$  Meter, die beiden Gänge

\*) Ausführliches findet man in: Neumann, die Kunst der Pflanzenvermehrung, dritte Auflage, B. F. Voigt, Weimar.

$2 \times 0.78 = 1.56$  Meter, dazu das Flachbeet in der Mitte  $1.88$  Meter =  $5.44$  Meter. Die Höhe beträgt, wenn die Längswände sich  $1.25$  Meter über dem inneren Boden erheben, bei einem Neigungswinkel des Daches von  $25$  Grad =  $2.75$  Meter. Statt des Flachbeetes könnte man auch eine nach den beiden Längsseiten von der Mitte sich abdachenden Treppenstellage mit wenigen Stufen in Anwendung bringen.

Ein Vermehrungshaus im Kleinen oder vielmehr ein Vermehrungsbeet, welches kleinen Ansprüchen und gewöhnlichen Vermehrungen genügt, kann man in jedem kleinen kalten, gemäßigten oder warmen Hause einrichten, wenn man an der Seite, wo der Kanal oder die Wärmeröhre in das Haus an der Vorderwand eintreten, ein oben bei Figur 39 beschriebenes Beet von beliebiger Länge errichtet, indem man an dem Gange eine Stützmauer ohne Oeffnungen auführt, nach der Vorderwand zu durch eine den Kanal einschließende Mauer abgrenzt und hierüber das Vermehrungsbeet mit kleinen Sekkästen und Fenstern anlegt. Die Wärme wird so eingeschlossen und theilt sich von unten dem Beete mit, so daß die hier aufgestellten und durch die kleinen Fenster von der Luft des Hauses abgeschlossenen Stecklinge in einem gleichmäßigen Medium von Wärme sich befinden, welche genügt, geringerer Wärme bedürftende Stecklinge zur Bewurzelung zu bringen. Am geeignetsten dazu ist allerdings das warme Haus, das gemäßigte und kalte nur zu solchen Zeiten, wo man durch die äußere Temperatur zum Einheizen genöthigt wird.